

Propagandaplakaten, Fotoaufnahmen etc. Damit entwerfen die Vf. ein faszinierendes politisches, gesellschaftliches und kulturelles Panorama jener äußerst bewegten Übergangsmomente vom NS-Besatzungsregime zur ‚Schutzherrschaft‘ des großen ‚slawischen Brudervolks‘, als der polnische Stalinismus sich zu etablieren begann. Veröffentlichte Quellen und die polnische Sekundärliteratur sind bis zum Erscheinungsjahr 1998 herangezogen worden; die illegale Presse der antikommunistischen Opposition, die damals noch ein bedeutender Faktor der Meinungsbildung jenseits der Regimepropaganda war, bleibt leider unberücksichtigt.

Klaus-Peter Friedrich

Zygmunt Klukowski: Red Shadow. A Physician's Memoir of the Soviet Occupation of Eastern Poland, 1944–1956. Ed. by Andrew Klukowski. McFarland & Company. Jefferson (North Carolina), London 1997. 181 S., Abb., Kte. (\$ 32.50.). — Der Arzt Z. Klukowski, der aus der Kleinstadt Szczepleszyn bei Zamość stammt, hat nicht nur ein beeindruckendes Tagebuch der Jahre der deutschen Besatzung verfaßt (zuerst 1958 auf polnisch veröffentlicht), sondern auch für die Zeit danach. Das anzuzeigende Buch setzt die Einträge von August 1944 bis September 1946 fort.¹ Die Hoffnung K.s, daß nach dem Ende der deutschen Besatzung wieder Normalität einkehren würde, war nur von kurzer Dauer. Vielmehr setzte sich der Untergrundkrieg fort, diesmal gegen die sowjetische und polnische Geheimpolizei. Faktisch stand das Gebiet Zamość im Bürgerkrieg. Obwohl K. weiterhin in der Armia Krajowa und ihren Nachfolgeorganisationen engagiert war, zeichnen sich seine Aufzeichnungen durch einen leidenschaftslosen Blick aus. Neben den vielen kleinen Erlebnissen der Alltagspolitik steht die Dokumentierung einer erbarmungslosen Unterdrückungspolitik, die fast täglich Tote forderte, 1952 schließlich auch K.s Sohn. Dem Tagebuch sind Notizen zu K.s Auftritt als Zeuge in den Nürnberger Prozessen 1947 und die Erinnerungen an seine eigene Haftzeit von 1950 bis 1954 beigegeben. Diese Papiere mußten lange vor den kommunistischen Behörden versteckt gehalten werden. Die Herausgabe erfolgte durch seine Familie, sie blieb ohne Kommentierung. Somit müssen die Aufzeichnungen erst in die umfangreiche neue Literatur eingeordnet werden. Sie sind für Nicht-Spezialisten zwar nur schwer benutzbar, streckenweise aber eindrucksvoll zu lesen – eines der beeindruckendsten Selbstzeugnisse der ersten Nachkriegsjahre in Polen.

Dieter Pohl

¹ Vgl. ZYGMUNT KLUKOWSKI: Dziennik 1944–45 [Tagebuch 1944–45], hrsg. von WOJCIECH SAMOLIŃSKI, Lublin 1990.

Tadeusz Wolsza: Rząd RP na obczyźnie wobec wydarzeń w kraju 1945–1950. [Die polnische Exilregierung und die Ereignisse in Polen 1945–1950.] Wydawnictwo DiG; Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk. Warszawa 1998. 265 S., Tab. — T. Wolsza bemüht sich, die Reaktionen auf alle wichtigen Ereignisse in Polen in den Jahren 1945–1950 zu rekonstruieren. Dabei unterscheidet er nach einer Übersicht über die politischen Entwicklungen innerhalb der Emigration zwölf Themenbereiche, die von der Haltung zu den neuen Grenzen über die verschiedenen Maßnahmen zur Sowjetisierung Polens bis zum Schicksal der Juden reichen. Besondere Aufmerksamkeit widmet er den politischen Parteien und ihrer Verdrängung aus dem öffentlichen Leben. Der Vf. stützt sich in erster Linie auf veröffentlichte Texte, etwa in Form von Memoranden, Zeitungsartikeln oder Protestnoten. Der Eindruck nach der Lektüre ist zwiespältig, denn über die politische Entwicklung im Land erfährt man mehr als über die Emigration selbst. Das liegt auch daran, daß nur im ersten Teil auf ihre internen Differenzen eingegangen, ansonsten jedoch der Inhalt der benutzten Quellen eher trocken referiert wird. Es trifft sicherlich zu, daß es den politischen Gruppen vor allem darum ging, die westliche Öffentlichkeit über die „wahre“ Politik der Sowjetunion zu informieren. Die Analysen der Situation waren größtenteils auch richtig und erstaunlich nah an der Realität, wenn man einmal davon absieht, daß die Tendenz, das kommunistische Regime als rein sowjetisches Produkt weitgehend ohne polnische Unterstützung darzustellen, zu stark spürbar